



Mein Auslandssemester an der Korea University in Seoul von August bis Dezember 2017

In diesem Bericht erzähle ich von meinen Erfahrungen im Auslandssemester, das ich im Zuge meines Masterstudiums von August bis Dezember 2017 an der Korea University (KU) in Seoul verbracht habe

Vorbereitung

Insbesondere als neu in Göttingen beginnender Masterstudent ist es ratsam, sich frühzeitig, also bestenfalls schon vor Beginn des Studiums in Göttingen, mit den Austauschmöglichkeiten auseinanderzusetzen, wenn man im Folgejahr ein Auslandssemester anstrebt. Ende der Bewerbungsfrist für das folgende Wintersemester ist für die meisten Hochschulen, mit denen über Göttingen International fächerübergreifende Partnerschaften bestehen, der 01. Dezember – so auch für die Hochschulen in der Republik Korea. Noch im Dezember folgt dann ein Gruppeninterview, in dem man seine Motivation dafür, in Korea oder an der KU studieren zu wollen, erläutern soll. Zudem sollte man auch über wesentliche aktuelle Ereignisse in Korea informiert sein.

Ist all dies erfolgreich geschafft, folgt dann bald die konkrete Bewerbung an der KU und parallel die Vorbereitungen für die Reise und den Aufenthalt. Für die Bewerbung an der KU musste online bis zum 15. Mai ein Motivationsschreiben, ein Transcript of Records, ein Passfoto, eine Kopie des Reisepasses, ein unterschriebener Oath of Good Conduct, ein Certificate of Health und die Kopie einer gültigen privaten Auslandsrankenversicherung eingereicht werden. Der Oath of Good Conduct ist dabei schlicht ein zu unterzeichnender Vordruck, in dem man versichert, sich stets ordnungsgemäß verhalten zu werden. Für das Certificate of Health wird ebenfalls ein Formular bereitgestellt, in dem von einem Arzt einige Impfungen und ein Tuberkulostest zu bestätigen sind. Dazu kann man z.B. einen Termin in der Universitätsmedizin Göttingen vereinbaren.

Nach erfolgreicher Bewerbung kann man dann mit dem „Admission Package“, das an die Universität Göttingen gesendet wird, ein Visum beantragen. Die Ausstellung dauerte bei mir ein bis zwei Wochen. Weiterhin sind die wichtigsten ausstehenden Planungspunkte die Flugbuchung, die Suche nach einer Unterkunft und die Kursregistrierung.

Es lohnt sich den Flug frühestmöglich und dabei schon Hin- und Rückflug gemeinsam zu buchen, wenn die genauen Daten denn absehbar sind. Die Suche nach einer Unterkunft verlief bei mir glücklicherweise ziemlich sorglos, da ich einen Platz in einem Dreibettzimmer in einem Wohnheim, im Anam Global House, bekommen habe. Die Benachrichtigung diesbezüglich erfolgte ungefähr Mitte Juli. Der

Zeitpunkt der Kursregistrierung ist abhängig davon, ob man Bachelor- oder Masterstudent ist. Für beide gilt allerdings das „First-come-first-serve“-Prinzip, sodass die Bachelorstudenten, deren Kursregistrierung noch vor ihrer Ankunft in Korea stattfand, nachts in der Heimat die Kursregistrierung abschließen mussten. Für Masterstudenten fand die Registrierung in den Tagen der Orientierungswoche Ende August statt. Im KU Portal kann man sich allerdings vorher schon ausführlich über die angebotenen Kurse informieren und auch oft frühzeitig vom Angebot der letzten Semester auf das künftige Angebot schließen. Sollte man in der Registrierungsperiode nicht alle Wunschkurse erhalten, so hat man in der ersten Semesterwoche in einer weiteren Registrierungs- und Wechselperiode noch einmal die Chance dazu.

Unterkunft

Der Hauptcampus der Korea University liegt an einer Anhöhe im Stadtteil Anam, die Wohnheime Anam Global House und CJ International House seitlich versetzt dahinter, sodass die typischen Wege vom Hauptcampus, der Anam Station oder der Hauptstraße des Stadtteils, der Anam Street, zum Wohnheim stets mit einem ordentlichen Aufstieg verbunden sind. Nichtsdestotrotz braucht man abhängig davon, welches Gebäude man genau ansteuert, nur 10 bis 20 Minuten zum Hauptcampus und ca. 15 bis 20 Minuten zum Science Campus. Einige der bereits erwähnten Goshiwons liegen direkt gegenüber vom Haupttor, sodass der Campus deutlich schneller zu erreichen ist. Gerade im Vergleich zum Dreibettzimmer im Anam Global House können diese allerdings, gemäß Berichten anderer Studenten, pro Monat mehr als doppelt so teuer sein und kosten umgerechnet 400 bis 500€. Dafür gibt es oftmals eine grundlegende Ausstattung mit Nahrungsmitteln wie Reis, Toastbrot, Marmelade und mehr.

Das Anam Global House hat eine angeschlossene Kantine, die ich allerdings nie genutzt habe, da ich mich zum Essen meistens auf dem Campus oder außerhalb aufhielt. Zudem gibt es im Wohnheim eine großzügige Küche mit mehreren Kochstellen, einer Mikrowelle und einem Wasserspender, der auch kochendes Wasser bereitstellt. Essen kann in für jedes Zimmer vorhandene Vorratsschränke oder in Plastikboxen im Kühlschrank aufbewahrt werden. Darüber hinaus gibt es einen Waschraum mit Waschmaschinen und Trocknern.

Auf den Zimmern darf nicht gegessen und kein auswärtiger Besuch empfangen werden. Das soziale Leben spielt sich in Korea allerdings sowieso außerhalb der Wohnräume ab, was vermutlich auch daran liegt, dass diese Wohnräume zumeist sehr klein sind. Das Wohnheimszimmer ist entsprechend keine ernsthafte Ausnahme. Jeder Bewohner hat ein 90 cm breites Bett und einen ca. 1 m breiten Tisch. Im vorderen Bereich des Zimmers befinden sich Dusche, Toilette und Waschbecken sowie ein Kleiderschrank für jeden.

Die Räumlichkeiten in den Goshiwons, die ich gesehen habe, wirken allerdings deutlich beengter, da es sich hier um Einzelzimmer handelt, in denen Schreibtisch und Bett sowie Dusche und Toilette, wenn im

Zimmer vorhanden, auf engstem Raum angeordnet sind. Zudem haben viele dieser Räume keine Fenster.

Wenn man einen Platz bekommt, günstig wohnen möchte, für vier Monate auf ein wenig Privatsphäre verzichten kann, aber dafür den Vorteil eines größer wirkenden Zimmers mit Fenster genießen möchte, ist ein Mehrbettzimmer im Wohnheim definitiv die richtige Entscheidung.

Universität

Die Korea University ist als eine der sogenannten koreanischen SKY-Universities eine der drei führenden Universitäten des Landes. Das strahlt auch der große Campus mit den imposanten Gebäuden im Stile alter Schlösser aus. Der Campus bietet alles, was für den täglichen Bedarf nötig ist, vor allem zahlreiche Essensmöglichkeiten. Es gibt nicht zwar nicht so viele Mensen wie in Göttingen, dafür aber ein paar koreanische Restaurants, zahlreiche Cafés, ein Burger-King-Restaurant, ein Restaurant einer einheimischen Fast-Food-Kette, die in Korea typischen Convenience Stores, Buchläden und sogar ein Kosmetikgeschäft. Zur anfänglichen Orientierung auf dem Campus ist insbesondere die online verfügbare Campus Map sehr hilfreich. Bei Fragen zum Studium oder zu seinem Auslandsaufenthalt helfen einem die englischsprachigen Mitarbeiter im International Office gerne weiter.

Zwischen einem Studium bzw. Kursen in Korea und in Deutschland gibt es einige grundlegende Unterschiede, deren Intensität aber oft sehr kursabhängig ist. Dabei beziehe ich mich sowohl auf die von mir gewählten Kurse als auch auf Erzählungen von anderen Austauschstudenten. Die Unterschiede fangen schon bei der Kursstruktur an. Aus Deutschland bin ich es gewöhnt zu jeder Vorlesung auch eine separate Übung und / oder ein Tutorium zu haben, sodass jeder Kurs auch eine praktische Perspektive bietet, die insbesondere im Hinblick auf die Erwartungen an eine Klausur hilfreich ist. In meinen Kursen in Korea gab es diese Aufteilung nicht und jeder Kurs bestand so nur aus einer zweieinhalbstündigen Vorlesung pro Woche. Teilweise, aber eher selten, wurden Beispielaufgaben in den Vorlesungen angesprochen. Die Erwartungen an die Klausuren wurden so vor allem durch die regelmäßigen Hausaufgaben, Essays oder Gruppenpräsentationen geprägt. Durch diese regelmäßig abzugebenden Aufgaben war der Aufwand unterhalb des Semesters deutlich höher als in Göttingen. Allerdings ist so auch nicht, wie in Deutschland oft üblich, eine einzige Klausur für den gesamten Erfolg des Semesters verantwortlich. Zudem wird in vielen Kursen auch schon zur Mitte des Semesters eine Klausur geschrieben. Und in einigen Kursen ist auch die Anwesenheit ein Bewertungskriterium. So gibt es also in nahezu allen Kursen eine Art Anwesenheitspflicht. Durch diese vielfältigen Bewertungskriterien erschien mir die finale Klausurphase dann schließlich auch deutlich entspannter und der Lernaufwand am Ende war geringer als in der typischen Klausurenphase in Deutschland.

Land und Kultur

Um einen etwas strukturierten Zugang zu Land und Kultur zu bekommen, ist es hilfreich, aktiv am sogenannten KUBA-Programm teilzunehmen. Idealerweise erhält man schon vor Beginn des Auslandssemesters eine Nachricht von einem zugeordneten koreanischen Buddy, der insbesondere in den ersten Wochen Hilfestellung zur Regelung der alltäglichen Belange bieten soll. Diesen Buddy lernt man gleich bei der Einführungsveranstaltung am ersten Tag der Orientierungswoche kennen. Hier wird auch das KUBA-Programm vorgestellt. Jeder ausländische Student ist dabei neben seinem Buddy auch einer KUBA-Gruppe zugeteilt. In dieser KUBA-Gruppe werden von den koreanischen Buddys mehrere wöchentliche Treffen organisiert. So steht wöchentlich ein Mittagessen, ein Abendessen mit anschließendem Feiern und eine Aktivität am Wochenende an. Die Essen sind eine hervorragende Gelegenheit, die unglaublich vielfältige koreanische Küche kennenzulernen, die neben dem Korean BBQ, das man selbst auf dem Tisch zubereitet, und vielerlei Kimchi-Gerichten auch verschiedenste Formen von Fried Chicken oder Spezialitäten wie Bibimbap und das für unbedarfte Europäer dem Sushi ähnlich erscheinende Gimbap umfasst. Besonders empfehlenswert ist auch das Eisdessert Bingsu, oftmals so groß, das es alleine kaum zu essen ist. Dabei ist die Esskultur generell von vielen Gerichten geprägt, die erst direkt auf dem Tisch erhitzt und in größeren Gruppen geteilt werden. Es ist ein Leichtes, sich für die koreanische Küche zu begeistern – und zudem auch zu empfehlen, da der Großteil der vielzähligen Restaurants tatsächlich einheimische Gerichte anbietet. Einzig Vegetarier und Veganer können es hier oftmals schwer haben, Gerichte zu finden, die vollständige ohne Fleisch oder tierische Produkte zubereitet wurden.

Ein weiterer zentraler Aspekt zumindest des hiesigen studentischen Lebens ist die ausgeprägte Trinkkultur. Im Universitätsviertel gibt es eine Vielzahl an Bars, die abends regelmäßig gut gefüllt sind mit Studenten, die den beliebten Soju trinken, der in verschiedenen Geschmacksrichtungen erhältlich ist und in Reinform verdünntem Wodka ähnelt. Üblicherweise werden zum Trinken Snacks bestellt, die manchmal von normalem Essen kaum zu unterscheiden sind.

Auch die gemeinsamen Aktivitäten an den Wochenenden waren oft sehr lohnenswert. So gab es gemütliche Abende bei Hähnchen und Bier am großen Fluss, der die Stadt teilt, dem Hangang, Wanderungen in den umliegenden Nationalparks und als besonderes Event im Wintersemester die Koyon Games. Letztere bezeichnen die jährlichen Duelle der Yonsei University und der Korea University im Basketball, Eishockey, Fußball, Baseball und Rugby. Dies ist wohl das Highlight eines jeden KU-Studenten, sodass im Voraus bei einer speziellen Veranstaltung schon Gesänge und Choreos geübt werden, die dann alle Studenten gemeinsam auf den Rängen im Stadion zum Besten geben. Am Abend gibt es natürlich ganz im Sinne aller Studenten eine große Afterparty.

Neben den KUBA-Aktivitäten gibt es in Seoul und Korea natürlich noch deutlich mehr zu entdecken. Dazu zählen die alten Paläste, an denen sich am Wochenende stets viele Koreaner im traditionellen

Hanbok für Fotos einfinden, der Street-Food-Markt im Shoppingviertel Myeongdeong, das berühmte Geschäftsviertel Gangnam, wo sich auch viele der etwas teureren Clubs befinden, das bei jüngeren Leuten beliebte Ausgehviertel Hongdae, in dem man regelmäßig die Performances von K-Pop-Dancecrews bewundern kann oder das hügelige Seouler Umland, das zu zahlreichen Wanderungen einlädt. Überhaupt ist die koreanische Halbinsel sehr bergig und bewaldet.

Innerhalb Koreas lohnen sich vor allem Trips nach Busan und Jeju. Busan ist die zweitgrößte koreanische Stadt an der Südküste Koreas. Hier gibt es im Gegensatz zu Seoul richtige Strände und im Sommer wohl auch eine Vielzahl an Badegästen. Jeju ist die südlichste Insel Koreas und damit die Ferien- und Flitterwocheninsel mit einer Natur, die sich noch einmal merklich vom Rest Koreas unterscheidet. Hier ist auch der höchste Berg Koreas, der Vulkan Hallasan.

Sollte unterhalb des Semesters oder insbesondere nach dem Semester der Sinn noch nach weiteren Reisen stehen, so bietet sich natürlich vor allem Japan an. Vergleichsweise schnell und bei etwas Flexibilität auch sehr billig kommt man nach Tokio, Osaka oder Fukuoka und kann in die ebenso reiche japanische Kultur eintauchen.

Fazit

Ich habe im Auslandssemester vor allem die Möglichkeit gesucht, neben dem Besuch interessanter Kurse an einer renommierten Universität eine völlig neue Kultur kennenzulernen. Korea und die Korea University haben mir beides in vollem Umfang bieten können. Das Universitätsleben ist gut organisiert und Seoul ist eine spannende Stadt mit einer ausgezeichneten Infrastruktur. So muss man sich also um nichts im alltäglichen Leben sorgen und kann sich voll und ganz auf die neue Kultur konzentrieren und auch nach einiger Zeit noch täglich etwas Neues entdecken und ausprobieren.

Ich kann jedem nur ans Herz legen, sich auch außerhalb Europas, in meinem Fall insbesondere in Korea, nach Studienmöglichkeiten umzusehen. Es ist eine tolle Gelegenheit, Leute aus aller Welt kennenzulernen und in einem Umfeld zu leben, das trotz aller Annehmlichkeiten völlig anders als das bekannte ist, und, in dem zusätzlich zur Sprache alleine aufgrund des anderen Schriftsystems zwangsläufig Hürden in der Verständigung aufkommen, die es zu überwinden gilt.